

24. November 2018

Veranstaltungen zum 75. Todestag des evangelischen Widerstandskämpfers Helmut Hesse im KZ Dachau

Einweihung des »Helmut Hesse-Park«

15:30 Uhr, Helmut Hesse Park, Höhe Brunnenstraße 13,
42105 Wuppertal

Vorstellung der Helmut Hesse-Broschüre mit Prof. Manfred Gailus (Berlin)

16:00 Uhr, Pfarrhaus Alemannenstr. 40, 42105 Wuppertal

Veranstalter: Verein zur Erforschung der Sozialen Bewegungen im Wuppertal e.V., Evangelische Kirchengemeinde Elberfeld-Nord, Kirchenkreis Wuppertal

Gedenkgottesdienst, 17:00 Uhr, Friedhofskirche

Veranstalter: Evangelische Kirchengemeinde Elberfeld-Nord

Helmut Hesse wurde am 11. Mai 1916 geboren. Er war Schüler des Wilhelm Dörpfeld-Gymnasiums. Von 1933 bis 1935 war er Mitglied der SA, bis er mit dem Nationalsozialismus brach. Während seines Theologie-Studiums in Berlin begann er sich für jüdische Menschen einzusetzen. Er vermittelte Pässe, fälschte Lebensmittelkarten und Fahrausweise.

„Sein theologisches Studium“, so notierte die Gestapo, absolvierte er angeblich „an illegalen theologischen Schulen der BK (Bekennenden Kirche) und an der Universität in Basel, wo er mit dem deutschfeindlichen Professor Barth in Verbindung stand.“ Ab 1941 war dann Helmut Hesse als Vikar in der Gemeinde seines Vaters wieder in Wuppertal tätig.

Zusammen mit seinem Vater engagierte er sich weiter und geriet auch in Konflikte mit der BK. So waren Vater und Sohn schon sehr isoliert, als sie am 8. Juni 1943 von der Gestapo verhaftet wurden. Der Vorwurf: Hermann Hesse habe in einem Gottesdienst den verheerenden Bombenangriff auf Barmen als Gottesgericht und Reaktion auf die Judenverfolgung interpretiert. Helmut Hesse soll öffentlich gesagt haben: „Als Christen können wir es nicht länger ertragen, dass die Kirche in Deutschland zu dem, was heute gegen die Juden geschieht, schweigt.“ Ein anonym bleibender „Elberfelder Bürger“ denunzierte Hermann und Helmut Hesse. Vater und Sohn blieben in Haft.

Am 13. November 1943 wurden beide ins KZ Dachau verlegt. Helmut Hesse, von der Untersuchungshaft geschwächt, starb am 24. November 1943 an einer Sepsis, weil man ihm lebenswichtige Medikamente vorenthalten hatte. Hermann Hesse überlebte Dachau und wurde am 18. April 1944 entlassen.

30. Dezember 2018

»De tocht van de 3.000« aus Roermond Gedenkwanderung in Roermond

Es ist nur wenig bekannt, dass die Wehrmacht Ende 1944 Zehntausende von Niederländern kidnappte und vorzugsweise über das Durchgangslager am Giebel in Wuppertal-Elberfeld nach Deutschland zur Zwangsarbeit verschleppte. In Roermond hatten Fallschirmjäger vor Weihnachten 1944 zunächst erfolglos die männliche Bevölkerung mit Plakaten aufgerufen, sich für die Zwangsarbeit registrieren zu lassen. Viele versteckten sich daraufhin bei Verwandten oder tauchten unter. Als ein Versteck von 13 „Onderduikers“ an die Deutschen verraten wurde, statuierte die Wehrmacht ein Exempel zu Weihnachten. Ein Standgericht verurteilte die Männer zum Tode und ließ sie an den folgenden Tagen exekutieren. Gleichzeitig wurden unter der Androhung der Todesstrafe alle Roermonder zwischen 16 und 60 Jahren aufgerufen, sich am 30.12.1944 vor der Ortskommandantur zu sammeln.

Als »Marsch der 3.000« (»De tocht van de 3.000«) ist die Nacht zum 31.12.1944 in die Erinnerung der Roermonder Bevölkerung eingegangen. Etwa 3.000 Jungen und Männer wurden gezwungen, in dieser Nacht unter Bewachung nach Dülken zu marschieren. Als künftige Zwangsarbeiter mussten sie in der unüberdachten Radrennbahn bei Bodenfrost und Schnee ausharren, bis sie am nächsten Tag mit dem Zug ins Lager am Giebel nach Wuppertal gebracht wurden.

Dann gerieten sie in den Vohwinkel Bombenangriff. Sie wurden direkt am folgenden Tag zu Aufräumarbeiten am Rangierbahnhof eingesetzt und sie erlebten sogleich die Erschießung eines polnischen Zwangsarbeiters, der sich Nahrung aus einem Trümmergrundstück „angeeignet“ hatte. Nach nur wenigen Tagen am Giebel wurden die Roermonder schließlich in andere Städte zur Zwangsarbeit verteilt. Die meisten hatten nur ein Ziel: So schnell wie möglich stiftun zu gehen und einen oft gefährlichen Weg zurück in die nahe Heimat zu finden.

11:00 Uhr, ab H. Hartkirche, Monseigneur Driessenstraat 4, Roermond, Niederlande

Treffpunkt für Wuppertal: 09:00 Uhr mit Autos am Schusterplatz/Nordstadt Elberfeld. **Anmeldung unter:** info@wuppertaler-widerstand.de

Verein zur **ERFORSCHUNG** der **SOZIALEN BEWEGUNGEN**
im **WUPPERTAL** e.V. | www.wuppertaler-widerstand.de



Verein zur **ERFORSCHUNG**
der **SOZIALEN BEWEGUNGEN**
im **WUPPERTAL** e.V.

Veranstaltungen

im 2. Halbjahr 2018



24. November 2018 Einweihung des
»Helmut Hesse-Park« zum 75. Todestag
des evangelischen Widerstandskämpfers

24. Oktober 2018

Friedrich Engels, der Marxismus und die Entwicklung der sozialen Demokratie in Deutschland und Großbritannien von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart

Vortrag von Prof. Dr. Stefan Berger

(Leiter des Instituts für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum)

Stefan Berger wird in seinem Vortrag über die Bedeutung des Marxismus in der britischen und deutschen Arbeiterbewegung sprechen. Während sich in der SPD der maßgeblich der von Engels definierte Marxismus durchsetzte, war dies bei der britischen Labour Party nicht der Fall. Folgende Fragen werden im Zentrum von Bergers Vortrag stehen.

Was bedeutet die Durchsetzung des Marxismus in Deutschland für das Verhältnis von Kapitalismuskritik und Demokratieverständnis in der SPD im 20. Jahrhundert, und war dieses Verhältnis in der Labour Party ein anderes, weil sich dort der Marxismus nie durchsetzte? Und wie kommt es dann in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu dem Rollentausch: die SPD verabschiedet sich mit Bad Godesberg vom Marxismus und spricht zunehmend weniger von sozialen Klassen und von Gleichheit, während die Labour Party in den 1970er Jahren die radikal-sozialistischste Massenpartei Westeuropas ist, in der Kapitalismuskritik viel ausgeprägter ist als in der SPD. Das Verhältnis von Kapitalismuskritik und Demokratieverständnis ändert sich dann mit New Labour in GB erneut, während weite Teile der deutschen SPD den Weg zum individualistischen Sozialliberalismus skeptisch betrachten. Und heute: mit Jeremy Corbyn ist die Labour Party zum Hoffnungsträger einer kapitalismuskritischen Linken in Europa geworden, während die SPD sich anschickt den Weg der niederländischen Partei der Arbeit in die politische Bedeutungslosigkeit zu gehen.

19:00 Uhr, CityKirche, Kirchplatz 2, 42103 Wuppertal

Veranstalter: Verein zur Erforschung der sozialen Bewegungen im Wuppertal e.V. in Kooperation mit dem Regionalbüro Arbeit und Leben DGB/VHS Berg-Mark und der Volkshochschule Wuppertal

28. Oktober 2018

Gedenken an die Opfer der sogenannten Polenaktion 1938

Am 28. Oktober 1938 wurden über 200 sog. Ostjuden aus dem Bergischen Land verhaftet und nach Bentschen über die polnische Grenze abgeschoben. Der Wuppertaler Polizeipräsident hatte die Verhaftung und die Abschiebung der aus Polen eingewanderten Juden angeordnet. Viele der ausgewiesenen Juden starben nach dem deutschen Überfall auf Polen in den Ghettos und Vernichtungslagern.

15:00 Uhr, Mahnmal auf dem Gleis auf dem Steinbecker Bahnhof

In Elberfeld waren etwa 200 Polen verhaftet, Männer, Frauen und Kinder. Nach etwa 2 Stunden kam in unsere Zelle ein Beamter mit Formularen, in denen ungefähr stand, dass man sich damit einverstanden erklärte, abgeschoben zu werden, dass einem das Recht der Beschwerde innerhalb 14 Tagen zusteht, wodurch die sofortige Abschiebung aber nicht aufgehoben werde. Alle waren sich einig zu verneinen. Ich sagte als letzter auch nein, da ich am 15. November nach Stuttgart zum amerikanischen Konsulat vorgeladen war. Nach einer Viertelstunde kam der Oberkommissar mit noch drei Herren, die versuchten, Druck auszuüben. Unsere Antwort war wieder nein. Darauf entfernten sich die Beamten mit den Worten: "Wir werden es euch schon so zeigen". Die Frauen wurden dann von den Männern getrennt, sie erhielten ihre Pässe zurück und wurden entlassen. Es wurde ihnen gesagt, dass die Männer gegen 7 Uhr abgeschoben würden. Sie könnten ihnen Kleidung usw. bringen.

Die Männer wurden dann noch einmal einzeln aufgerufen, und es wurde gesagt, dass es nach Polen ginge, wir erfuhren aber nicht wohin. In Omnibussen, die scharf bewacht waren, ging es dann zum Bahnhof. Dort traf ich meinen Vater und meinen Bruder.

Auszug dem Bericht von Moritz Zuckermann (Sammlung Wiener Library)

06. November 2018

Hermann Knüfken: Von Kiel bis Leningrad – Erinnerungen eines revolutionären Matrosen

Lesung mit dem Schauspieler Rolf Becker und den Herausgebern Andreas Hansen und Dieter Nelles



Der Aufstand der Matrosen der kaiserlichen Marine im Oktober 1918 war eine der großen Freiheitsbewegungen der deutschen Geschichte. Sie leitete das Ende des Kaiserreichs und den Beginn der Novemberrevolution ein.

Die Memoiren von Hermann Knüfken: »Von Kiel bis Leningrad – Erinnerungen eines revolutionären Matrosen« sind eines der wenigen authentischen Dokumente der Matrosenbewegung. Knüfken wurde 1892 in Düsseldorf geboren und 1914 zur kaiserlichen Marine eingezogen. Er desertierte 1917, wurde verhaftet und im November 1918 aus dem Kieler Gefängnis von revolutionären Matrosen befreit.

Nach einer kurzen Einführung der Herausgeber des Buches, Andreas Hansen und Dieter Nelles wird der Schauspieler Rolf Becker aus dem Buch lesen.

19:00 Uhr, CityKirche, Kirchplatz 2, 42103 Wuppertal

Veranstalter: Verein zur Erforschung der Sozialen Bewegungen im Wuppertal e.V., Buchhandlung Klaus v. Mackensen

In Kooperation
mit der Rosa Luxemburg
Stiftung NRW

